

NOMINIERT
OSCAR®
BESTER FILM
BESTER ORIGINALSONG

DAVID OYELOWO IST
ÜBERWÄLTIGEND
ALS MARTIN LUTHER KING

DAILY MAIL

DER BESTE FILM DES JAHRES
THE HUFFINGTON POST

DAVID
OYELOWO

SELMA

TOM WILKINSON CARMEN EJOGO TIM ROTH OPRAH WINFREY



 **65^e** Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Berlinale Special
Gala

STUDIOCANAL

FILMPÄDAGOGISCHES BEGLEITMATERIAL FÜR UNTERRICHT UND AUSSERSCHULISCHE BILDUNGSARBEIT



POLICE
SELMA

DEPT
ALA

0 0 7 0 8 9 0 1 0 6 65

Vorwort

Der Film Selma thematisiert eine wichtige Episode aus dem Leben und Wirken des afro-amerikanischen Bürgerrechtlers Martin Luther King. Detailgetreu und atmosphärisch dicht inszeniert werden die Ereignisse im Kampf um die Durchsetzung des Wahlrechts für Schwarze aus dem Jahr 1965 nachgezeichnet. Politische Ränkespiele, Gewalttaten und alltäglicher Rassismus prägen die Auseinandersetzung – und zeigen bemerkenswerte Parallelen zu aktuellen Ereignissen nicht nur in den USA.

Regisseurin Ava DuVernay sagt über ihren Film: »Selma is a story about voice – the voice of a great leader; the voice of a community that triumphs despite turmoil; and the voice of a nation striving to grow into a better society. I hope the film reminds us that all voices are valuable and worthy of being heard.«

Inhalt

04 Credits

04 Informationen

05 Inhalt

06 Die Personen

08 Thema 1: Martin Luther King als historische Person und als Filmfigur

12 Thema 2: Die Bürgerrechtsbewegung – der gewaltlose Kampf um das Wahlrecht

17 Thema 3: Rassismus und Gewalt

20 Filmwissen

21 Filmbegriffe

21 Literatur & Links

22 Filmbeobachtungsbogen

Impressum

Studiocanal GmbH
Neue Promenade 4
10178 Berlin
www.studiocanal.de
info@studiocanal.de

Autor: Dr. Olaf Selg
www.akjm.de
o.selg@akjm.de

KINOSTART: 19. FEBRUAR 2015

Credits

Land/Jahr

USA, Großbritannien 2014

Regie

Ava DuVernay

Darsteller

David Oyelowo (Martin Luther King, jr.)
 Carmen Ejogo (Coretta Scott King)
 Tom Wilkinson (Lyndon B. Johnson)
 Tim Roth (George Wallace)
 Oprah Winfrey (Annie Lee Cooper)
 Dylan Baker (J. Edgar Hoover)
 Stephan James (John Lewis)

Drehbuch

Paul Webb

Kamera

Bradford Young

Schnitt

Spencer Averick

Musik

Jason Moran

Produktion

Celador Films, Harpo Films, Pathé,
 Plan B Entertainment, Cloud Eight Films

Filmverleih

Studiocanal GmbH

Informationen

Filmgattung

Spielfilm

Filmgenre

Drama, Filmbiografie

Länge

128 Minuten

FSK

freigegeben ab 12 Jahren

Altersempfehlung

empfohlen ab 15 Jahren

Auszeichnungen

- Oscars 2015: Nominierungen Bester Film und Bester Originalsong (»Glory«)
- Golden Globes 2015: Bester Originalsong (»Glory«)
- AFI Award 2015: Film des Jahres
- African-American Film Critics Association 2014: Bester Film, Beste Regie, Bester Hauptdarsteller, Beste Musik
- Palm Springs International Film Festival 2015: Breakthrough Performance Award (David Oyelowo)

Unterrichtsfächer

Deutsch, Englisch (OmU), Ethik, Geschichte, Lebenskunde, Musik, Philosophie, Politik/Sozialkunde/Gemeinschaftskunde, Religion

Themen

Demokratie, Diskriminierung, Extremismus, Gerechtigkeit, Gesellschaft, Idealismus, Konflikt/Konfliktbewältigung, Macht/Machtmissbrauch, Minderheiten, Politik, Rassismus, Rechtsstaatlichkeit, Religion/Religiosität, Widerstand



Inhalt

Dezember 1964: Der schwarze Bürgerrechtler und Baptistenprediger Dr. Martin Luther King, jr. ist auf dem Höhepunkt der Anerkennung seines gewaltfreien Kampfes für die Rechte der Afroamerikaner angekommen: In Oslo wird ihm der Friedensnobelpreis verliehen.

Doch King weiß, dass die Verhältnisse in den USA weit entfernt sind von einer echten Gleichberechtigung, von der Aufhebung der Rassenschranken. Schwarze sind Bürger zweiter Klasse und täglich Diskriminierung und Gewalt ausgesetzt. Sein nächstes Ziel im Jahr 1965 ist es daher, das auf dem Papier für alle existierende Wahlrecht auch in die Praxis umzusetzen: Bisher müssen Schwarze die erniedrigende Prozedur einer Befragung über sich ergehen lassen, um in eine Wahlliste aufgenommen zu werden. Dabei sind sie der Willkür des durchführenden Beamten ausgeliefert.

King ersucht zunächst den Präsidenten der Vereinigten Staaten um Unterstützung. Doch Lyndon B. Johnson erscheint die Angelegenheit nicht dringlich. Wichtiger wäre es ihm, zusammen mit King gegen die Armut in den USA vorzugehen. King bewertet die Lage anders: Erst wenn alle schwarzen Bürgerinnen und Bürger in die Wählerlisten aufgenommen werden, können sie in der Politik auch praktisch Veränderungen durchsetzen.

Die Stadt Selma, Alabama, ist einer der Orte, in denen sich der Widerstand formt. King und die von ihm geführte Bürgerrechtsorganisation Southern Christian Leadership Conference (SCLC) schließen sich den lokalen Aktivisten, unter ihnen die studentische Bewegung SNCC, an. Sie organisieren zunächst friedliche Versammlungen vor dem örtlichen Gerichtsgebäude, wo die Eintragung der Schwarzen in die Wählerlisten stattfinden könnten. Doch mit ausdrücklicher Billigung der Politik unter Führung des rassistischen Gouverneurs George Wallace vertreibt die Polizei mit Gewalt die friedlichen Demonstranten. Nachdem ein junger Schwarzer verfolgt und erschossen wird, stellt sich auch innerhalb der Bürgerbewegung die Frage nach den eigenen Mitteln des Protests. King beharrt auf seinem gewaltlosen Kurs, will aber die Aktionen öffentlichkeitswirksam ausweiten mit einem Marsch von Selma nach Montgomery, dem Amtssitz von Gouverneur Wallace.

King selbst ist sich seines Vorgehens nicht immer sicher. Auch er hat Zweifel am richtigen Weg des Widerstands sowie Angst um sein Leben und das seiner Familie. Zudem hat er Probleme mit seiner Frau Coretta. Sie ist nicht glücklich mit ihrer passiven Rolle in der Bewegung, und darüber hinaus kann sie Kings Affären mit anderen Frauen nicht akzeptieren. Außerdem versucht das FBI im Hintergrund, King und seine Familie gezielt auszuspionieren und zu verleumden.

Doch im Verbund mit den anderen Aktivisten geht King seinen gewaltfreien Weg weiter. Dies auch, weil sein Gegenspieler Gouverneur Wallace unnachgiebig ist und den geplanten Marsch verbietet – King hofft auf öffentlichkeitswirksame Medienberichte, wenn die Bürgerrechtler trotzdem marschieren.

Beim ersten Versuch, den Marsch durchzuführen – King selber ist nicht dabei, da er sich seiner Familie widmen muss – eskaliert die Gewalt: Die friedlichen Demonstranten werden zusammengeprügelt und gnadenlos gejagt. Wie von King erwartet, geschieht dies vor laufenden Fernsehkameras und damit vor den Augen der Öffentlichkeit. Die Bilder gehen um die Welt und die Stimmung in den USA kippt: Der Präsident missbilligt das harte Vorgehen des Gouverneurs und bringt das Wahlrechtsgesetz auf den Weg. Beim nächsten Marsch schließen sich Schwarze und auch Weiße aus vielen Teilen der USA an. Polizei und State Trooper müssen angesichts der Übermacht die Straße freigeben. King geht jedoch nicht bis zum Äußersten und geleitet den Demonstrationszug nach einem Gebet zurück nach Selma, sehr zum Ärger einiger seiner Mitstreiter. Beim dritten Marsch erreichen die Bürgerrechtler schließlich Montgomery. King hält eine seiner bewegenden und gefeierten Ansprachen über die Macht des friedlichen Protests – der Weg für die Umsetzung des Wahlrechts wurde von der Bürgerrechtsbewegung unter seiner Führung erkämpft.

SCLC

Die Southern Christian Leadership Conference war einer der tragenden Dachverbände der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung. Martin Luther King wurde 1957 zum ersten Präsidenten bzw. Vorsitzenden der streng hierarchischen und von Pastoren geführten Organisation gewählt, in der Frauen kaum eine Chance hatten, mehr als nur Mitläuferinnen zu sein.

SNCC

Das Student Nonviolent Coordinating Committee (Ausdrucksweise der Abkürzung: »Snick«) war ein gewaltfreies, basisdemokratisches Bürgerrechtskomitee für Studierende. Im Unterschied zum SCLC planten Schwarze und Weiße sowie Männer und Frauen hier gemeinsam die Aktionen. Martin Luther King war zwar 1960 an der Gründung des SNCC beteiligt, jedoch fand man sein Vorgehen zu vorsichtig und bevorzugte direktere Protestaktionen wie z. B. »sit-ins« (Sitzstreiks).

FBI

Das Federal Bureau of Investigation ist die zentrale bundespolizeiliche Ermittlungsbehörde des US-Justizministeriums. Im Film wird die Geheimdiensttätigkeit des FBI durch die als Zwischentitel eingefügten kurzen Statusberichte in Schreibmaschinen-Optik verdeutlicht.

Die Personen



Dr. Martin Luther King, jr.
(David Oyelowo; Aussprache: oh-yellow-oh)

Der Baptistenprediger Martin Luther King ist öffentlichkeitswirksamer Kämpfer für die Bürgerrechte der Afroamerikaner und Vater von vier Kindern; er ist anerkannter Nobelpreisträger und gelegentlich auch Hausmann; er ist der Schwarm vieler Aktivistinnen und mehr oder weniger treuer Ehemann; er ist mal überzeugt vom Weg der Gewaltlosigkeit und mal voller Zweifel über das Erreichen seiner Ziele, kurz: King wird im Film als Mensch mit vielen Facetten gezeigt. Sie ergänzen die von ihm zu Recht in das allgemeine Zeitgedächtnis eingegangenen und nach wie vor lebendigen Formeln »I have a dream« und »We shall overcome«.



Präsident Lyndon B. Johnson (Tom Wilkinson)

US-Präsident Johnson ist eine zwiespältige Figur: Einerseits versucht er, den afroamerikanischen Bürgern im Kampf um ihre Rechte entgegenzukommen, da diese Rechte letztendlich durch bestehende Gesetze verbrieft sind. Andererseits fürchtet er, durch zu viele Zugeständnisse an die Schwarzen weiße Wähler zu verlieren. Er agiert daher aus taktischen Gründen und erachtet zunächst das Thema der Armutsbekämpfung in den USA für wichtiger, wofür er auch Kings Unterstützung gewinnen möchte. Nach den brutalen Ausschreitungen gegen die Bürgerrechtsbewegung, die Gouverneur Wallace zu verantworten hat, erkennt er jedoch die Notwendigkeit zum Handeln in der Wahlrechtsfrage und forciert die Verabschiedung des Wahlrechtsgesetzes.



Coretta Scott King (Carmen Ejogo)

Coretta (»Corrie«) King befürwortet das politische Vorgehen von Martin Luther King und unterstützt ihn. So versucht sie beispielsweise, zwischen dem radikalen Anführer Malcolm X und ihrem Mann zu vermitteln. Sie muss jedoch das klassische Rollenbild der Ehefrau und Mutter erfüllen – Frauenemanzipation ist auch innerhalb der schwarzen Bürgerrechtsbewegung kaum ein Thema. Nur selten begleitet sie King daher auf den Freiheitsmärschen; sie ist sich aber der Gefahren für Leib und Leben ihrer ganzen Familie durch Drohungen und Anschläge bewusst. Zudem leidet sie unter den Seitensprüngen ihres Mannes und zweifelt an seiner Liebe zu ihr.



Gouverneur George Wallace (Tim Roth)

George Wallace ist mit der von ihm vertretenen politischen Position und den daraus resultierenden Gewalttaten der direkte Gegenspieler von Martin Luther King. Er personifiziert den rassistischen Politiker, der um jeden Preis an den alten Verhältnissen der Rassentrennung festhalten will. Brutalität und Mord sind Mittel, deren Einsatz er für gerechtfertigt hält. Der von ihm verkörperte Machtapparat übt jedoch nicht nur Gewalt aus oder stiftet dazu an, sondern schützt zugleich weiße Täter davor, bestraft zu werden.

Die Personen



Annie Lee Cooper (Oprah Winfrey)

Mit ihrem misslungenen Versuch, sich in die Wählerlisten von Selma eintragen zu lassen, ist die afroamerikanische Bürgerrechtsaktivistin Annie Lee Cooper im Film die Figur, die die Aktivitäten zum Wahlrecht ins Rollen bringt. Indem sie bei einer Auseinandersetzung vor dem Wahlbüro den örtlichen Sheriff niederschlägt, repräsentiert sie zugleich die weniger duldsame und für das Recht auf Selbstverteidigung plädierende Position innerhalb der Bürgerrechtsbewegung.



FBI-Direktor J. Edgar Hoover (Dylan Baker)

Während Gouverneur Wallace offen brutal und rassistisch agiert, handelt J. Edgar Hoover eher aus dem Verborgenen. Als Filmfigur wie auch als historische Person wirkt er zwielichtig. Einerseits gibt er vor, dem amerikanischen Staat zu dienen und schreckt dabei nicht vor dem Einsatz illegaler Mittel zurück. Andererseits lehnt er die für ihre demokratischen Rechte eintretende Bürgerrechtsbewegung und insbesondere King als »politisch und moralisch verkommen« ab.



Stephan James (John Lewis)

Der junge SNCC-Aktivist Stephan James stärkt Martin Luther King in einer entscheidenden Phase in Selma den Rücken: Er unterstützt das Vorgehen von King auch dann noch, als es innerhalb der Bürgerrechtsbewegung zu einer Spaltung zu kommen droht, weil King nach Meinung vieler ohne Absprachen zu eigensinnig und zu vorsichtig agiert. James verteidigt jedoch trotz eigener Zweifel Kings Taktik.



Regisseurin Ava DuVernay

Ava DuVernay, geboren 1972, ist US-amerikanische Regisseurin, Drehbuchautorin und Produzentin insbesondere von Independent-Filmen. 2012 hat sie mit »Middle of Nowhere« den Preis als beste Regisseurin beim Sundance Film Festival gewonnen. Ihr Regie-Debüt, die Hip-Hop-Dokumentation »This is The Life« von 2008, wurde unter anderem mit Publikumspreisen bei den Filmfestivals in Toronto, Los Angeles und Seattle ausgezeichnet. Darüber hinaus hat sie bei einigen Fernsehdokumentationen Regie geführt. DuVernay ist Gründerin der AFFRM (African-American Film Festival Releasing Movement) sowie Mitglied der Academy of Motion Picture Arts and Sciences und der Academy of Television Arts & Sciences. DuVernay lebt und arbeitet in Los Angeles.

Thema 1: Martin Luther King als historische Person und als Filmfigur

Dr. Martin Luther King wurde 1929 in Atlanta/USA geboren. Als Baptistenprediger und engagierter Bürgerrechtler ist er mit friedlichen Mitteln für die Rechte der Afroamerikaner eingetreten. Damit hat sich King viele Feinde insbesondere unter den weißen Amerikanern gemacht, und er wurde 1968 in Memphis/Tennessee ermordet. Er konnte jedoch in seinem eher kurzen Leben eine große Wirkung entfalten und wurde 1964 im Alter von nur 35 Jahren als jüngster Preisträger in Oslo mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Mit der Entgegennahme des Friedensnobelpreis beginnt der Spielfilm, und dies ist nur ein Beispiel dafür, dass sich die filmische Darstellung von Martin Luther King sehr stark an den tatsächlichen biografischen bzw. historischen Details orientiert. Aber selbst wenn der Schauspieler der realen Person sehr ähnlich sieht und am Schluss einige Dokumentaraufnahmen in den Film einmontiert werden: Selma ist eine inszenierte Filmbiografie und damit ein Spiel- und kein Dokumentarfilm. Der Film konzentriert sich im weiteren Verlauf auf das Geschehen um den »Emanzipationsmarsch« in Selma, das tatsächlich stattgefunden hat. Über dieses und viele andere Ereignisse im Leben und im politischen Handeln von King gibt es zahlreiche historische Quellen, z. B. Berichte, Briefe, Fotos und Fernsehaufnahmen. Viele Bücher und Aufsätze wurden über Martin Luther King verfasst, in denen die Quellen verzeichnet sind (Beispiele siehe unter Literaturhinweise).

Die Durchsetzung des Wahlrechts in Selma ist nur ein Ausschnitt aus dem intensiven und einflussreichen Wirken von King. Der Film will Kings Leben also nicht möglichst vollständig nachzeichnen. Vielmehr wurde dieses bedeutende Ereignis ausgewählt, an dem sich viele politische und für die Öffentlichkeit relevante wie auch eher private, emotionale Momente zeigen lassen. King wird damit von einer fast unerreichbar »guten«, nahezu mythischen Figur zu einem lebendigen Menschen mit Stärken und Schwächen – mit einer vorbildlichen Haltung, aber auch mit Fehlern und Zweifeln. Deutlich wird auch, dass er nur im Kreise von Mitstreitern in der Baptistenkirche, von Helfern in der Bürgerrechtsbewegung und zusammen mit seiner Familie in der Lage war, seine Ziele zu erreichen.

Seinen Dokortitel erhielt King 1955 für die theologische Arbeit »A Comparison of the Conceptions of God in the Thinking of Paul Tillich and Henry Nelson Wieman«. Umstritten ist inzwischen, ob diese Arbeit in Teilen als Plagiat zu werten ist.

Insgesamt zeigt sich an vielen filmischen Inhalten, wie sich plausibel auf die historischen Ereignisse von Dezember 1964 bis August 1965 schließen lässt.



Thema 1 – Handreichung: Martin Luther King als historische Person und als Filmfigur

Relevante Aspekte für das Verhältnis von filmischer Inszenierung und Realität: Martin Luther King ...

... wuchs im amerikanischen Süden unter dem Einfluss der Rassentrennung (Segregation) auf.

... hieß ursprünglich »Michael«. Er bekam seinen neuen, dem deutschen Reformator Martin Luther (1483–1546) entlehnten Vornamen erst im Alter von fünf Jahren, als sein Vater 1934 auf einer Deutschlandreise dessen Leben und Wirken für sich entdeckte.

... war ein sehr religiöser Mensch, wurde wie sein Vater Baptistenprediger und war Anhänger der »Befreiungstheologie« (z. B. Gleichberechtigung der »Kinder Gottes«).

... bekannte sich zur Gewaltlosigkeit bei der Erreichung seiner politischen Ziele (»Feindesliebe«). Seine Vorbilder waren Jesus, der amerikanische Schriftsteller und Philosoph Henry David Thoreau (1817–1862) und Mahatma Gandhi (1896–1948).

... war seit 1953 mit der zwei Jahre älteren Coretta (»Corrie«) Scott verheiratet und hatte mit ihr vier Kinder. Trotzdem ging King wohl zahlreiche außereheliche Affären ein, während seine Frau, die ursprünglich Sängerin werden wollte, sich in das traditionelle Rollenbild als Hausfrau und Mutter fügen musste.

... unterstützte ab 1955 den über ein Jahr dauernden Busboykott in Montgomery gegen Rassendiskriminierung in öffentlichen Verkehrsmitteln. Diese Protestaktion war zugleich der erste große Erfolg und die Geburtsstunde der schwarzen Bürgerrechtsbewegung.

... überlebte mit seiner Familie 1956 einen Bombenanschlag auf seine Wohnung und wurde 1958 bei einer Signierstunde lebensgefährlich verletzt, so dass er in kräftezehrender Angst um sein Leben und das seiner Familie lebte.

... führte seit der Gründung 1957 einen der großen Dachverbände der afroamerikanischen Bürgerrechtler an, die Southern Christian Leadership Conference (SCLC).

... musste vielfach wegen seiner Proteste ins Gefängnis, z. B. 1965 in Selma oder zuvor 1963 in Birmingham, einer Hochburg des militanten Rassismus (auch »Bombingham« genannt). Dort wurde im selben Jahr u. a. auch der am Anfang des Films inszenierte Bombenanschlag auf die örtliche Baptistenkirche verübt, bei dem vier Schülerinnen starben.

... wurde vom FBI überwacht, dessen Direktor J. Edgar Hoover eine persönliche Abneigung gegen ihn hegte. Das FBI versuchte permanent, King als Kommunisten anzuprangern sowie durch Enthüllungen aus seinem Privatleben zu verleumden und schickte ihm 1964 sogar auf Tonband eine Aufforderung zum Selbstmord.

... entwickelte sich zum entschiedenen Gegner des Vietnam-Kriegs.



Thema 1 – Arbeitsblatt: Martin Luther King als historische Person und als Filmfigur



Nahezu in jedem Film gibt es eine heldenhafte Figur, die im Mittelpunkt steht und gute Taten vollbringt bzw. schwere Aufgaben bewältigen muss. Im Zentrum dieses Films steht Martin Luther King. Notieren Sie zunächst jeder für sich oder in Zweierteams und diskutieren Sie anschließend in der ganzen Gruppe:

1. Welche Eigenschaften von Martin Luther King werden im Film gezeigt, welche Begriffe fallen Ihnen zu King ein?

2. Ist Martin Luther King als »Held« zu verstehen? Kann er auch heute noch ein Vorbild sein? Begründen Sie Ihre Meinung.

Thema 2: Die Bürgerrechtsbewegung – der gewaltlose Kampf um das Wahlrecht

Schon die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika aus dem Jahr 1787 ruft in ihrer Präambel dazu auf, »Gerechtigkeit zu verwirklichen«. Nach Auffassung der Bürgerrechtsbewegung betrifft dies alle Bereiche des gesellschaftlichen Zusammenlebens (und sollte nicht nur in den USA gelten, sondern überall auf der Welt, vgl. Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland).

Bestehende Ungerechtigkeiten sind und waren in den USA jedoch offensichtlich, und erst nach und nach wurden Gerichtsentscheidungen erwirkt sowie Gesetze erkämpft, die die Verhältnisse ändern sollten. Doch trotz der Bürgerrechtsgesetze (Civil Rights Acts) von 1957, 1960 und 1964 waren weitere Proteste notwendig, um eines der Hauptziele der Bürgerrechtsbewegung, die Gleichbehandlung der schwarzen Bevölkerung beim Wahlrecht, endgültig durchzusetzen. Insbesondere in den Südstaaten wurde lange Jahre z. B. eine Steuer erhoben (poll tax) und wurden – wie im Film gezeigt – diskriminierende Befragungen (literacy tests) durchgeführt, bevor Afroamerikaner sich überhaupt als Wähler registrieren lassen durften. So konnten sich selbst in Städten wie in Selma, in denen Afroamerikaner die Mehrheit der Bevölkerung stellten, keine schwarzen Kandidaten durchsetzen – echte Demokratie funktioniert anders. Mit ihren Protesten erreichten die Bürgerrechtler, dass schließlich am 6. August 1965 ein spezielles Wahlrechtsgesetz (Voting Rights Act) verabschiedet wurde, das den Weg für eine breite Wahlbeteiligung der Afroamerikaner freimachte.

Wie im Film zu sehen, war die Strategie der Bürgerrechtsbewegung bzw. von Martin Luther King von folgenden Faktoren bestimmt:

Schwarze Kirchengemeinden als Zentren der Bewegung

Es wirkt wie eine Ironie der Geschichte, dass die schwarzen Glaubensgemeinschaften, deren Gründung die Sklavenhalter viele Jahrzehnte zuvor befürworteten, letztendlich zu streitbaren Keimzellen für die Gleichberechtigung wurden: Im christlichen Glauben sollten die Sklaven lediglich Trost finden. Die schwarzen Kirchengemeinden mit ihren kämpferischen Pastoren verwandelten sich im 20. Jahrhundert jedoch unter dem Einfluss der Befreiungstheologie zu Zentren der afroamerikanischen Bürgerrechtler. Diese konnten sich in den Kirchen treffen, sich gegenseitig in der (Glaubens)Gemeinschaft stützen, ihre Strategien absprechen und auch die für die Aktionen notwendige finanzielle Unterstützung durch Spenden erhalten.

Gewaltlosigkeit

Natürlich gab es auch Anhänger eines Gewalt befürwortenden Widerstandes innerhalb der Bürgerrechtsbewegung – zunächst gehörte auch Malcom X zu ihnen –, aber King und seine Anhänger waren der Überzeugung, dass sie ihren Kampf nur mit moralisch gerechtfertigten, gewaltfreien Mitteln führen und gewinnen können. Der Liebe Gottes würden Hass und Gewalt, die Mittel ihrer Gegner, nicht entsprechen: »Wir müssen der Gewalt mit Gewaltlosigkeit begegnen. Denkt an die Worte Jesu: Wer das Schwert nimmt, wird durch das Schwert umkommen ... Jesus ruft uns auch heute über die Jahrhunderte hinweg zu: Liebet eure Feinde. Dies müssen wir leben. Wir müssen Hass mit Liebe vergelten« (M. L. King, nach Bahr 54). Der gewaltlose Widerstand wurde daher gezielt in Workshops trainiert. Darüber hinaus war den schwarzen Bürgerrechtlern auch klar, dass 1. ihre Widersacher immer über eine massivere Bewaffnung verfügen würden – wie etwa die militärisch ausgerüsteten Alabama State Troopers im Film – und 2. Gegner wie der Gouverneur Wallace nur darauf warten, ihre eigene Gewalt mit entsprechenden Handlungen durch die Bürgerrechtler rechtfertigen zu können. Damit würden die Bürgerrechtler ihre Position in der Öffentlichkeit entscheidend schwächen und sie wussten daher: »Wir müssen auf eine andere Art und Weise gewinnen!« Der zentrale Dreiklang ihrer Vorgehensweise lautete »verhandeln – demonstrieren – widerstehen«.



Thema 2: Die Bürgerrechtsbewegung – der gewaltlose Kampf um das Wahlrecht

Reden und Predigten – die Kraft der Worte

Martin Luther Kings Beruf bzw. Berufung als charismatischer Prediger und die Gewaltlosigkeit als Charakteristikum des Widerstands fanden ihre Entsprechung im zentralen Instrument und Markenzeichen seiner Tätigkeit: Es waren insbesondere seine Reden bzw. Predigten, die ihn bekannt und stark gemacht haben. Nicht nur weil er Prediger war, sondern auch weil er auf Gewaltlosigkeit vertraute, setzte er von Anfang an auf die Kraft der Worte: »Zivilisation und Gewalt sind gegensätzliche Begriffe« (aus: We shall overcome. Rede zum Friedensnobelpreis am 10. Dezember 1964. Zit. nach Bahr 118). Mit dem Klang seiner Stimme, den Inhalten seiner Reden sowie mit der Intensität und Rhythmik seines Vortrags konnte er zugleich Herz und Verstand der Menschen erreichen. Dies gelang ihm dann besonders gut, wenn er sich von seiner Textvorlage löste und in freier Rede die Reaktionen des Publikums aufnahm. Im Stil von (baptistischen) Predigten entstand so oftmals ein Wechselspiel zwischen der Rede von King und vernehmlichen Äußerungen der Zuhörer. Im Film werden seine Reden mit wechselnden Kameraperspektiven inszeniert, um sowohl King mit seiner besonderen Ausstrahlung als auch seine Wirkung beim Publikum zu zeigen. Beeindruckend zeigt der Film: Obwohl die rassistische Gewalt auch King manchmal sprachlos machte, fand er doch immer die richtigen Worte, um zu deeskalieren.

Medien als Mittel zum Zweck

Schon früh erkannten Martin Luther King und die Southern Christian Leadership Conference (SCLC), dass ein öffentlicher Druck für Veränderungen im Wahlrecht insbesondere mit Hilfe der Bilder von Polizeigewalt und rassistischen Übergriffen in den Medien aufgebaut werden konnte. Gerade auch hierfür war es wichtig, dass sich die Bürgerrechtsbewegung friedlich verhielt – allein ihre Anwesenheit und ihre Protestmärsche waren Provokation genug. Zugleich war es so, dass über das Anliegen der Afroamerikaner fast nur im Zusammenhang mit brutalen Übergriffen berichtet wurde. Im Film werden einige Szenen gezeigt, in denen Zeitungs Fotografen und Fernsehkameras die Bilder der Gewalt einfangen, sogar Live-Übertragungen werden geschaltet. Heute können historische Fotos und Fernsehaufnahmen z. B. vom Marsch am 7. März 1965, dem Tag, der als »Blutiger Sonntag« (»Bloody Sunday«) in die Geschichte der Bürgerrechtsbewegung einging, im Internet recherchiert werden.

www.youtube.com/watch?v=gM-tfj6lp6w

www.biography.com/people/martin-luther-king-jr-9365086/videos/martin-luther-king-mini-biography-2079122252



Thema 2 – Arbeitsblatt: Die Bürgerrechtsbewegung – der gewaltlose Kampf um das Wahlrecht

1. Gewalt und Gewaltlosigkeit – welche Szenen im Film sind Ihnen in Erinnerung?

2. Welche Bedeutung haben die Bilder in den Medien für die Bürgerrechtsbewegung? Begründen Sie Ihre Meinung.

3. Die Frage eines Reporters lautet: »Ist die Bürgerrechtsbewegung wirklich gewaltfrei, wenn sie Gewalt bewusst provoziert?« Was meinen Sie dazu?

4. Was denken Sie: Wie schwer fällt es den Bürgerrechtlern, angesichts der Gewalt von Polizei und State Troopers selbst gewaltfrei zu bleiben? Wie würden Sie reagieren?

Hinweis: Alle Antworten können als Vorlagen für anschließende Rollenspiele zur Vermeidung von Gewalthandlungen und zur Einübung von gewaltfreiem Handeln dienen.

Thema 2 – Arbeitsblatt: Die Bürgerrechtsbewegung – der gewaltlose Kampf um das Wahlrecht

5. Was beinhaltet und welchen Zweck hat der Civil Rights Act von 1964?

6. Was beinhaltet und welchen Zweck hat der Voting Rights Act von 1965?

Projekt

- Versuchen Sie selber einmal, eine kurze Rede zu halten. Als inhaltliche Anregung können die hier im Begleitmaterial angesprochenen Themen und Aufgaben dienen.
- Notieren Sie wichtige Inhalte der Rede auf einem Zettel oder digital (Stichwörter oder Fließtext).
- Bereiten Sie die Aufzeichnung der Reden mit zwei Videokameras/Smartphones vor. Dafür werden zwei unterschiedliche, aussagekräftige Kamerapositionen ausgewählt, die Redner und Publikum filmen.
- Halten Sie die Rede ein erstes Mal mit Hilfe der Textvorlage.
- Halten Sie die Rede dann ein zweites Mal ohne Textvorlage und versuchen Sie, die Zuhörer mit einzubeziehen.
- Betrachten Sie die mitgefilmten Bilder der beiden Kameras – wie wirken sie? Beschreiben und besprechen Sie miteinander, wie Sie sich bei der Rede/den Reden gefühlt haben.
- Probieren Sie anschließend, Variationen durch Montage der Aufnahmen mit Hilfe eines Schnittprogramms am Computer zu erstellen. Welche Möglichkeiten ergeben sich?

Hilfestellung/Links

Viele Reden von Martin Luther King können in Teilen oder sogar vollständig im Internet und in Büchern nachgelesen werden. Darüber hinaus sind im Internet auch Fernsehaufnahmen von einigen Reden in englischer Sprache zu finden.

www.youtube.com/watch?v=IITora9-mTc

www.youtube.com/watch?v=d2oQDoo4NTY

Gegebenenfalls Aufteilung in Kleingruppen je nach Interessen und Fähigkeiten.



Thema 3: Rassismus und Gewalt

Rassismus ist der missbräuchliche Versuch, Menschen-
gruppen bestimmte unveränderliche, abwertende Merk-
male zuzuweisen und sich selbst zugleich damit aufzu-
werten. Zumeist waren und sind es die Weißen, die sich
als die »überlegenen« Menschen sehen.

Rassismus hat auf dem amerikanischen Kontinent
eine lange Tradition: Mit der sog. »Entdeckung Amerikas«
begann ab 1492 die Entrechtung, Vertreibung und Ermor-
dung der Ureinwohner. Im Jahr 1619 wurden wahrschein-
lich die ersten afrikanischen Sklaven auf das Gebiet der
heutigen USA gebracht. Auch wenn im Verlauf des Ame-
rikanischen Bürgerkriegs 1863 das Ende der Sklaverei ver-
fügt und danach die gesetzliche Rassentrennung für un-
zulässig erklärt wurde: Der Civil Rights Act von 1964 und
der Voting Rights Act von 1965, an deren Erstellung und
Durchsetzung sich King, der SCLC und andere Bürger-
rechtler beteiligten, waren weitere notwendige Schritte
zu einer noch heute partiell ausstehenden Gleichbehand-
lung von Weißen und Schwarzen (und anderen Minder-
heiten in den USA). Sehr schwerwiegend sind insbesonde-
re die Vorwürfe, die regelmäßig – zu Martin Luther Kings
Zeiten wie auch heute noch – gegen Polizei und Justiz er-
hoben werden: Agierten sie damals in einigen Regionen
offen als brutale Wächter der Rassentrennung, so schei-
nen sie auch heute noch teilweise rassistisch-diskriminie-
rend vorzugehen; immer wieder kommt es z. B. zu Tötun-
gen von Schwarzen bei Verhaftungen.

Gewaltakte sind auch im Film ein besonders heraus-
ragendes Zeichen des Rassismus und sie entsprechen lei-
der den (historischen) Tatsachen. Tätliche Angriffe (z. B.
ein Schlag ins Gesicht) und Bombenanschläge (z. B. auf
eine Baptistenkirche, bei dem 1964 vier schwarze Schü-
lerinnen starben – eine der erschreckendsten Gewaltsze-
nen im Film) waren nahezu auf der Tagesordnung. Die
Täter wurden oftmals entweder gar nicht verfolgt bzw. er-
mittelt oder gingen straffrei aus. Denn auch hier in der
Justiz spielte das Wahlrecht eine wichtige Rolle: Die Teil-
nahme an den Jurys der Gerichte war von einer Regist-
rierung als Wähler abhängig – rassistische Gewalttäter
wurden von den rein weißen Geschworenengerichten
freigesprochen. In diesem Zusammenhang muss auch
erwähnt werden, dass Martin Luther King im Alter von 39
Jahren ermordet wurde und die Täter nie gefasst wurden,
obwohl am Tatort viele FBI-Agenten anwesend waren.

Eine Form des Rassismus ist die gezielte Rassentrennung
(Segregation): Es war institutionell gebilligt bzw. durch
Gesetze lange Jahre legitim, Schwarzen (und auch an-
deren Minderheiten) den Zugang zu bestimmten Berei-
chen des öffentlichen Lebens zu untersagen oder ihnen
nur minderwertige Möglichkeiten zur Verfügung zu stel-
len. So konnten Schwarze zwar als »gleich« gelten, wur-
den aber trotzdem von Weißen getrennt und damit an-
ders behandelt.

In Deutschland ist Rassismus eng mit der Ideolo-
gie des Nationalsozialismus und der Judenfeindlichkeit
(Antisemitismus, vgl. Nürnberger Gesetze von 1935) ver-
bunden und gewinnt bei wiederkehrenden, fremden-
feindlichen Strömungen immer wieder an Brisanz (z. B.
Christentum vs. Islam). Rassismus und Fremdenfeind-
lichkeit unterwandern somit eine christlich bzw. huma-
nistisch geprägte, demokratische Gesellschaft, die um
ein multikulturelles Miteinander sowie Toleranz gegen-
über Zuwanderern und ihre Integration bemüht sein
muss.

Thema 3 – Arbeitsblatt: Rassismus und Gewalt

1. Was bedeutet Ihrer Meinung nach »Rassismus«?

2. Wie wird Rassismus im Film thematisiert bzw. dargestellt?

3. Welche Handlungsmöglichkeiten gegen Rassismus und Gewalt werden im Film gezeigt?

4. Beschreiben Sie das Verhalten der beiden Weißen, Gouverneur Wallace und Präsident Johnson.
Welche Gemeinsamkeiten, welche Unterschiede gibt es? Welche Ziele haben sie?

5. Rassismus kommt leider auch bei uns im Alltag vor. Haben Sie schon selbst etwas Derartiges erlebt (in Ihrer Schule, in Ihrer Wohngegend, im Sportverein) oder davon gehört (von Freunden oder in den Medien)? Beschreiben Sie das Ereignis sowie die Rolle von Tätern und Opfern (mögliche Gründe für ihr Handeln, Gefühle, Folgen, Verarbeitung des Geschehens).

Thema 3 – Arbeitsblatt: Rassismus und Gewalt

6. Was kann man allgemein in unserer Gesellschaft gegen Rassismus tun?

Welche Maßnahmen würden Sie selber unterstützen oder unterstützen Sie bereits?

7. Was meinen Sie: Warum und wie vertreten Menschen heute rassistische Positionen?

Gibt es Gemeinsamkeiten mit und Unterschiede zu den im Film gezeigten Rassisten?

Anschließend: Besprechung aller Antworten in der ganzen Gruppe.

Diskussionsthema

Von Martin Luther King zu Barack Obama – hat das Leben und Wirken von King es überhaupt erst ermöglicht, dass ein Schwarzer in den USA Präsident geworden ist?

Hilfestellung / Lektüre

Bundeszentrale für politische Bildung: Rassismus
www.bpb.de/nachschlagen/lexika/das-junge-politik-lexikon/161537/rassismus

Siegfried Frech / Clara Walther: Entscheidung im Unterricht Nr. 2/2013: Was tun gegen Rechtsextremismus?
Bundeszentrale für politische Bildung
www.bpb.de/shop/lernen/entscheidung-im-unterricht/176092/was-tun-gegen-rechtsextremismus

Rassismus und Diskriminierung. Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ 13–14/2014). Bundeszentrale für politische Bildung
www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/180868/rassismus-und-diskriminierung

Dossier Rechtsextremismus
Bundeszentrale für politische Bildung
www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus

Martin Luther King – 50 Jahre »I have a dream«
Bundeszentrale für politische Bildung
www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/167685/50-jahre-i-have-a-dream

Barack Obama und der Traum Martin Luther Kings
Bundeszentrale für politische Bildung
www.bpb.de/internationales/amerika/usa/10722/schwarzes-amerika

Filmwissen

Besonderheiten des Films

Selma basiert auf dem tatsächlichen Leben und Wirken von Martin Luther King. Aber obwohl die Ereignisse und insbesondere die Reden durch Quellen und sogar Fernsehbilder überliefert sind – nicht jedes gesprochene Wort (etwa zwischen Martin Luther und seiner Frau Coretta King) muss den Tatsachen entsprechen, nicht jede Begegnung (etwa beim Versuch der Einschreibung in die Wählerliste) muss genau so stattgefunden haben. Überlieferungslücken können in einem gewissen Maß durch die künstlerische Freiheit von Regie und Schauspielern ausgefüllt werden. Wesentlich ist dabei jedoch, dass der Eindruck der Authentizität gewahrt bleibt, das heißt die inszenierten Charaktere und Ereignisse zu den überlieferten Dokumenten passen, die Annäherung an die historische Person im Rahmen des Genres »Filmbiografie« (Biopic) stimmig bleibt.

Diese Stimmigkeit ist aber nicht gleichzusetzen mit sachlicher Rationalität. Eher im Gegenteil: Die Zuschauer im Kino wollen in der Regel auf eine emotionale Reise mitgenommen werden. Dies gelingt in Selma insbesondere durch die Inszenierung der Reden und Märsche sowie durch zwei weitere Faktoren:

1. Die Filmmusik

Die Filmmusik ist wichtig für die akzentuierte Gestaltung der Atmosphäre von einigen Szenen bzw. Sequenzen im Film, etwas wenn King nachts die Gospelsängerin Mahalia Jackson anruft, um sich zum Trost ein Lied singen zu lassen (sie sang später auch auf Kings Beerdigung). Phasenweise »untermalt« Musik das Geschehen, phasenweise ist sie das tragende Element. Sie ist kongruente Ergänzung der rhythmisch-melodiösen Vortragsweise von Martin Luther Kings Reden bzw. Predigten. Insbesondere in Amerika sind innerhalb der evangelischen Glaubensgemeinschaft der Baptisten Gottesdienste mit Gospel-Gesängen afroamerikanischer Herkunft üblich. Ihren Ursprung haben sie in den christlichen African-American Spirituals (bzw. »Negro Spirituals«), zum Teil aus der Zeit der Sklaverei (im Film z. B. »One Morning Soon« gesungen von Johnita und Joyce Collins; »Precious Lord, Take My Hand« von Thomas A. Dorsey; »You Ain't Got But One Life to Live« gesungen von Seabell Kennedy; »This Little Light of Mine« / »Which Side Are You On?« / »Come By Here« gesungen von Demonstranten in Selma). Der Filmsong »Glory« von Common und John Legend wurde Anfang 2015 als bester Filmsong bei den Golden Globe Awards ausgezeichnet.

www.youtube.com/watch?v=ZzbKaDPMoDU

2. Das Filmende

Das Schicksal von Martin Luther King ist allgemein bekannt: Der Mann, der sich so vehement für gewaltfreie Proteste eingesetzt hat und mit seiner Person dafür einstand, wurde am 4. April 1968 ermordet. Während das reale Lebensende eher traurig stimmt, findet der Film ein starkes Ende voller Optimismus: Es zeigt den erfolgreichen, den siegreichen Abschluss der Proteste, die zu einer Änderung der Wahlrechtsgesetzgebung führen und lässt Martin Luther King mit seiner Rede für eine kurze Zeit quasi wieder lebendig werden.



Filmbegriffe

Filmgattung: Während im (fiktionalen) Spielfilm alles inszeniert wird und von Menschen nur Rollen gespielt werden (von Schauspielern oder Laiendarstellern), wird im (nicht-fiktionalen) Dokumentarfilm möglichst wenig inszeniert und sind die gezeigten Menschen »sie selbst«, es gibt also keine Schauspieler, die Rollen von Personen spielen.

Filmgenre: Im Zentrum eines filmischen Dramas stehen in der Regel eine ernsthafte Handlung und die psychologische Entwicklung der Hauptfigur(en). Das Drama ist sehr emotional und von zwischenmenschlichen Verstrickungen oder (seelischen) Konflikten bestimmt.

Bei einer Filmbiografie wird das Leben einer lebenden oder historischen Person ganz oder in Ausschnitten thematisiert. Im Unterschied zum Dokumentarfilm wird die Person nicht mit der Kamera begleitet, sondern von einem Schauspieler nachgespielt. Die Filmbiografie hält sich in der Regel relativ eng an das durch Quellen oder von der Person selbst mitgeteilte Geschehen, kann sich aber auch künstlerische Freiheiten nehmen. Werden dokumentarische Aufnahmen und gespielte Szenen vermischt, spricht man von einem »Doku-Drama«.

Einstellung: Eine (Kamera-)Einstellung bezeichnet ein kontinuierliches Stück Film bis zu einem Schnitt.

Szene: Eine Szene besteht aus mehreren Einstellungen, deren Handlungseinheit durch die Übereinstimmung von Zeit und Ort hergestellt wird.

Sequenz: Eine Folge von Szenen, die einen inhaltlichen Zusammenhang bilden.

Sounddesign: Das Sounddesign umfasst in der Regel die Gesamtheit der akustischen Signale auf der Tonspur (Sprache, Geräusche, Musik) und hat eine besondere Bedeutung für die Intensivierung einer Filmatmosphäre.

Kameraperspektive: Verschiedene Positionen der Kamera beeinflussen stark die unterschiedliche Wirkung von Filmbildern auf die Zuschauer.

Literatur & Links

Martin Luther King

Bahr, Hans-Eckehard: Martin Luther King. Für ein anderes Amerika. Berlin 2005

Haspel, Michael / Waldschmidt-Nelson, Britta (Hrsg.): Martin Luther King. Leben, Werk und Vermächtnis. Weimar 2008

Scharenberg, Albert: Martin Luther King. Ein biografisches Porträt. Freiburg/Breisgau 2011

Filmanalyse

Bergala, Alain: Kino als Kunst. Filmvermittlung an der Schule und anderswo. Schüren-Verlag/bpb 2006

Ganguly, Martin: Filmanalyse. Themenheft. Ernst Klett Verlag 2011

Henzler, Bettina / Pauleit, Winfried (Hrsg.): Filme sehen, Kino verstehen. Methoden der Filmvermittlung. Schüren-Verlag 2009

Monaco, James: Film verstehen. Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der neuen Medien. Rowohlt 2009

Munaretto, Stefan: Wie analysiere ich einen Film? Ein Arbeitsbuch zur Filmanalyse: Struktur – Genre – Kontext. Königs Lernhilfen. C. Bange Verlag 2012

Steinmetz, Rüdiger: Grundlagen der Filmästhetik. 2 DVDs: Grundlagen der Filmästhetik / Licht, Farbe, Sound. Zweitausendeins 2008

www.kinofenster.de

das Onlineportal für Filmbildung

www.vierundzwanzig.de

das Wissensportal der Deutschen Filmakademie

www.selma.studiocanal.de

www.facebook.com/arthaus

Bezeichnung	Kameraposition	Wirkung (Beispiele)
Froschperspektive	stark schräg unten	Ehrfurcht / Bedrohung durch die gezeigte Person
Untersicht (Bauchsicht)	leichter schräg unten	Dominanz der gezeigten Person
Normalsicht	auf Augenhöhe	neutral, gleichwertig, alltägliche Wahrnehmungsweise
Aufsicht	leicht erhöht	Unterlegenheit der gezeigten Person
Vogelperspektive	stark erhöht, fast senkrecht von oben	Verlorenheit der gezeigten Person / neutrale Übersicht über das Geschehen

Filmbeobachtungsbogen

1. Welche Fragen haben Sie zum Film, was ist unklar geblieben und sollte in der Klasse / Gruppe besprochen werden?

2. Welche Szenen waren für Sie besonders beeindruckend und warum?

3. Der Film spielt in den Jahren 1964/1965 in den USA. Welche Herausforderungen stellt dies an die Drehorte und an die Ausstattung (z. B. Gegenstände, Kleidung) des Films? Welche Besonderheiten sind Ihnen in Erinnerung?

4. Welche Bedeutung hat die Musik im Film?

Filmbeobachtungsbogen

5. Wie bewerten Sie den Film?



Es werden so viele Sterne markiert, wie der Film Ihrer Meinung nach erhalten sollte:

1 Stern = ungenügend bis 6 Sterne = sehr gut (also umgekehrt zu den Schulnoten).

6. Schreiben Sie eine kurze Begründung zu Ihrer Bewertung, die Sie auch im Internet posten könnten.

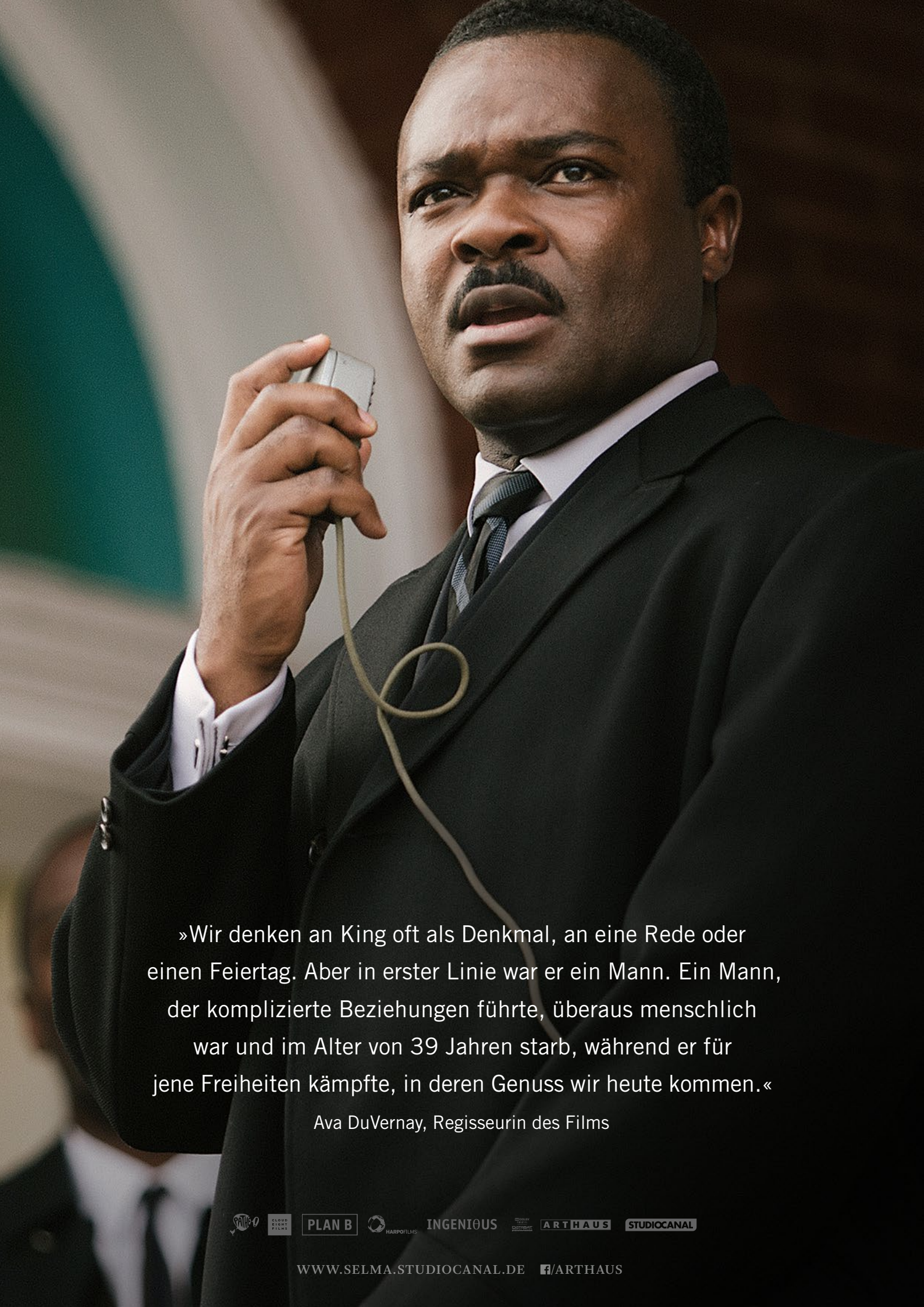
[illegible]

Hinweis / Lektüre

Zum Verfassen einer ausführlichen Filmkritik siehe z. B.

www.spinxx.de/magazin/kritiken/filmkritiken.html

www.planet-schule.de/dokmal/uploads/media/Filmkritik_2xklueger_01.pdf



»Wir denken an King oft als Denkmal, an eine Rede oder einen Feiertag. Aber in erster Linie war er ein Mann. Ein Mann, der komplizierte Beziehungen führte, überaus menschlich war und im Alter von 39 Jahren starb, während er für jene Freiheiten kämpfte, in deren Genuss wir heute kommen.«

Ava DuVernay, Regisseurin des Films

